Nr. 90. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 23. Februar 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 23 Februar. Der brandenburgische Städtetag trat gestern hier zu einer außerordentlichen Sitzung im Bürgersaale des Rathhauses zusammen, um zu dem Volksschulgesetzentwurf Stellung zu nehmen. Von den 94 Städten, welche dem brandenburgischen Städtetag angehören, waren 73 durch ihre Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher vertreten, außerdem hatten 12 Städte, die außerhalb des Bundes stehen, Vertreter entsandt. Einladungen waren u. A. ergangen an den Herrn Oberpräsidenten von Achenbach, die Regierungspräsidenten von Potsdam und Frankfurt a. O., Graf Hue de Grais und von Puttkamer. Wegen dringender Amtsgeschäfte hatten sich die Herren entschuldigen lassen; die Stadt Berlin vertrat Geh. Rath Schreiner. Einstimmig nahm der Städtetag in namentlicher Abstimmung folgenden Antrag des Dr. Hirsekorn, Vorsteher der Charlottenburger Schuldeputation, an:

„Der brandenburgische Städtetag, zu einer außerordentlichen Sitzung behufs Berathung über den Entwurf eines Volksschulgesetzes am 22. Februar 1892 in Berlin versammelt, beschließt, das Haus der Abgeordneten und das Herrenhaus zu bitten, dem Gesetzentwurf aus folgenden Gründen die Zustimmung zu versagen: 1. Die Volksschule, welche auf den gegenwärtigen, im Wesentlichen auf der Selbstverwaltung beruhenden Grundlagen in den preußischen Städten zu hoher Blüthe gelangt ist, wird dadurch, daß den Gemeinden nach dem Entwurf jede Einwirkung auf die inneren Angelegenheiten vollständig entzogen und ihnen auch die Verwaltung der äußeren Angelegenheiten zumeist verkümmert wird, in ihrem Gedeihen schwer geschädigt. Da den Gemeinden hauptsächlich nur die Lasten des Schulwesens auferlegt werden, eine entsprechende Befugniß zur Theilnahme an der Verwaltung ihnen indessen nicht eingeräumt ist, wird ihr Interesse an der Volksschule erlahmen. 2. Diejenigen Organe, welche in der Lokalinstanz nach dem Entwurf mit der Verwaltung des Schulwesens betraut werden sollen, geben nicht die Gewähr für eine gute und sachgemäße Verwaltung, wie die auf Grund der Instruktion vom 26. Juni 1811 gebildeten Schuldeputationen; es fehlen die für die letzteren vorgeschriebenen sachverständigen Mitglieder; die Triplizität der Organe — Schulvorstand, Stadtschulbehörde, verstärkte Stadtschulbehörde — führt zu einem schleppenden und für größere Städte kaum durchführbaren Geschäftsgang; die aus zwei Personen bestehende Schulbehörde kann wegen der nahe liegenden Möglichkeit von Meinungsverschiedenheiten als Beschlußbehörde nicht fungiren und ist deshalb unpraktisch. Die verstärkte Stadtschulbehörde ist einerseits mit zu wenig Zuständigkeiten ausgestattet, andererseits ohne organischen Zusammenhang mit der Gemeinde, die Betheiligung des Magistrats-Dirigenten oder seines Vertreters an den von den Lokalschulinspektoren geleiteten Schulvorständen ist mit deren Stellung unvereinbar, die geplante Organisation der Schulvorstände auch im Uebrigen für städtische Schulen nicht geeignet. 3. Die im Entwurf vorgesehene Unterrichtsfreiheit kann dahin führen, die Volksschule in eine Armenschule umzuwandeln, und gefährdet im Uebrigen die sittliche und vaterländische Bildung der Jugend. 4. Bei der strengen Durchführung des konfessionellen Prinzips sind die Gemeinden der Gefahr besonderer Aufwendungen ausgesetzt, außerdem führt dasselbe zur Unduldsamkeit Andersgläubiger und vergrößert damit zum Schaden der Nation die zwischen den Angehörigen der einzelnen Konfessionen und Religionen bestehenden Gegensätze. 5. Der den geistlichen Behörden im Entwurf eingeräumte Einfluß auf die Lehrerprüfungen und auf den Religionsunterricht steht mit dem bisherigen Charakter der Volksschule als Gemeindeanstalt unter staatlicher Aufsicht im Widerspruch, namentlich giebt die Möglichkeit der Uebernahme des Religionsunterrichts durch den Geistlichen, ohne daß derselbe der Schule als Lehrer angehört, zu den ernstesten Bedenken Anlaß. 6. Der im Entwurf vorgesehene event. Zwang dissidentischer Kinder zur Theilnahme am Religionsunterricht widerspricht der bisher gesetzlich gewährleisteten Freiheit des religiösen Bekenntnisses und ist außerdem von keiner praktischen Bedeutung, da der Einfluß der Schule jedenfalls durch den häuslichen Einfluß paralysirt, und nur Erbitterung in den betheiligten Kreisen erregt werden würde."

— Unter der Ueberschrift „Der Geisterkampf" bringt die „Germania" an leitender Stelle eine durch zwei Nummern hindurch gehende Zuschrift, die ihr „von geschätzter Seite" zugegangen ist, in welcher in geheimnißvollem Tone Mittheilungen gemacht werden über eine von langer Hand gegen die katholische Kirche angezettelte Verschwörung, auf die auch die gegenwärtige Bekämpfung des Volksschulgesetzentwurfes zurückzuführen ist. Die Seele und der Mittelpunkt der Verschwörung ist, wie der Gewährsmann der „Germania" in sichere Erfahrung gebracht hat, Niemand anders als — die Freimaurerloge. Besagter Gewährsmann hat schon im Jahre 1864 die Anzeichen des herannahenden „Geisterkampfes" wahrgenommen. „Bei einem Festessen", so berichtet derselbe, „welches im Jahre 1864 den aus dem dänischen Feldzuge heimgekehrten Kriegern in einer vom Logenthum beherrschten Stadt Westfalens gegeben wurde, hat es ein hochliberaler Prediger und Freimaurer, der die Festrede hielt, verrathen, indem er mit besonders kräftig betonter Redewendung von einem baldigen „Aufeinanderplatzen der Geister" sprach. „Wir ahnten", so fügt der Gewährsmann der „Germania" mit geheimnißvollem Schauer hinzu, „was der Herr meinte." Während des Krieges von 1866 hat hat dann ein baierischer Offizier in einem Hotel zu Würzburg, als in einem Kreise von Offizieren der Entrüstung über die mangelhafte baierische Kriegsführung Ausdruck gegeben wurde, plötzlich mit der Faust auf den Tisch schlagend den Ausspruch gethan: „Ja, Rom soll und muß fallen." Wiederum einige Jahre später hat ein hochgestellter protestantischer Beamter, der mit dem verstorbenen Bischof Dr. Stahl von Würzburg befreundet war, diesen gelegentlich eines Besuches, den er ihm machte, auf die bevorstehende Verfolgung der katholischen Kirche aufmerksam gemacht.

„Hochwürdigster Herr" — so läßt die „Germania" den erleuchteten Propheten des bevorstehenden Geisterkampfes zu dem Bischof Dr. Stahl sagen — „Ihrer Kirche steht eine furchtbare Verfolgung bevor. Ich bekenne, daß ich Freimaurer bin, und theile Ihnen als alter Freund mit, daß die Loge in voller Arbeit ist, Ihre Kirche in ein so festes, eisernes Netz einzuschmieden, daß sie zerdrückt werden muß. Sollte sie trotzdem bestehen bleiben und siegreich aus dieser Bedrängniß hervorgehen, dann gebe ich Ihnen die Versicherung, wenn ich das erleben sollte, dann werde ich katholisch, weil ich dann den klaren Beweis in Händen haben werde, daß Ihre Kirche Gottes Werk sei und keine blos menschliche Anstalt." Sprachs und ging ab.

Nun kam bald nach dem französischen Kriege der ebenfalls von der Loge in Scene gesetzte Kulturkampf, dessen Frucht das Heranwachsen der Sozialdemokratie gewesen ist, aus deren Reihen es nun den Millionären des Logenliberalismus erschreckend entgegentönt: „Nicht allein keine Religion mehr, keine Ehe mehr;" „auch kein Erbrecht mehr, kein Eigenthum mehr." — Von diesem Logenliberalismus, so orakelt der Prophet des Geisteskampfes weiter geht auch der Widerstand gegen das Volksschulgesetz aus, im bewußten Hasse gegen das Christenthum. Die Loge steht wieder in der engsten Verbindung mit den Reformjuden und Sozialdemokraten. „Das christliche Volk, so heißt es wörtlich, wird aus dem Gebahren der freimaurerisch-reformjüdisch-sozialdemokratischen Presse genugsam belehrt, daß die drei Gruppen von demselben Ingrimme gegen die Kirche und das Christenthum erfüllt sind." Im Uebrigen überläßt es die „Germania" den übrigen Gegnern des Volksschulgesetzentwurfs, zu welcher dieser drei Gruppen sie sich zählen wollen. Ihre Verbündeten sind und bleiben sie, und zwar — es ist schauerlich zu sagen, aber der Propheit des Geisteskampfes weiß es ganz gewiß — giebt die Judenloge in London die Direktive für die Geheimbündelei. Das hat Herr Konstantin Frantz, der in diesen Dingen Bescheid weiß, ermittelt.

— Der Präsident der Reichsbank Dr. Koch ist (wie die „Nat.-Ztg." mittheilt) zum Vorsitzenden der Enquete-Kommission für die Bank- und Börsen-Verhältnisse ernannt worden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß in der Umgebung von Konstantinopel ein Schießplatz eingerichtet wird, um dort Versuche mit rauchlosem Pulver anzustellen. Man wünscht die deutschen Pulverfabrikanten an diesen Versuchen betheiligt zu sehen, damit dieselben in der Lage kämen, dem kaiserlich türkischen Gouvernement ihre Fabrikate zu liefern, welche vor dem Pulver aus anderen Ländern vorgezogen würden. Anmeldungen haben sich an den Großmeister der Artillerie in Konstantinopel zu wenden.

— Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern Nachmittag die Berathung des Etats des Auswärtigen Amts fort.

Die Forderungen im ordentlichen Etat des Extraordinariums: 40,000 Mark als Subvention an die zoologische Station des Professors Dr. Dohrn in Neapel, 200,000 Mark als Beihülfe zur Förderung der auf Erschließung Zentral-Afrika's und anderer Ländergebiete gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen und 292,300 Mk. Zuschuß zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben im südwestafrikanischen Schutzgebiet wurden fast ohne Debatte genehmigt. Für Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika werden 2,500,000 Mark gefordert. Zur Erläuterung der Forderung führt Geh. Rath Kayser aus: Die Zustände in Ostafrika haben sich günstig entwickelt, Herr von Soden sei ganz am richtigen Platze, die Berichte des Herrn Wolf durchaus falsch. Die Zolleinnahmen steigen, der Handel mit geistigen Getränken sei einer Steuer unterworfen, soweit er Europäer betreffe, die Abgabe geistiger Getränke an Eingeborene sei verboten, 37 deutsche Beamte befinden sich an der ostafrikanischen Küste. Viereinhalb Millionen Ausgaben seien erforderlich, wovon zweieinhalb Millionen vom Reichstag verlangt werden und zwei Millionen durch Zölle in Ostafrika aufgebracht werden sollen. Der Reichszuschuß sei also nicht höher als im vorigen Jahre. — Abg. Richter: Die Schutztruppe solle im nächsten Jahre 300,000 Mark weniger kosten, als im vorigen Jahre, die Kosten der Zivilverwaltung dagegen seien bedeutend höher, von 500,000 Mark auf 1,238,000 Mark gestiegen. Er beantrage, den Reichszuschuß um 1 Million herabzusetzen und nur 1½ Million zu bewilligen. — Geh. Rath Kayser theilt nun folgende Zahlen über die Verwaltung der Schutzgebiete mit. Die Ausgaben betragen für das kaiserliche Gouvernement (Beamte) 152,000 Mark; Bauverwaltung 40,000, Zollverwaltung 144,800, Remunerationen an Dolmetscher und sonstige Hülfskräfte 50,000, Remunerirung von Handwerkern 30,000, sächliche Kosten 40,000, Bureaubedürfnisse 40,000, Reise- und Ausrüstungskosten 45,000, Unterhaltungskosten der Gebäude 100,000, Unterbringung befreiter Sklaven 30,000 Mark. — Einmalige Ausgaben für Wegebau 100,000, für Expeditionen 350,000, Reservefonds 100,000, Schutztruppe und Flottille 1,200,000 beziehungsweise 800,000 Mark, ostafrikanische Gesellschaft 600,000 Mark. Abg. Dr. Hammacher erbittet Auskunft darüber, wer die Expedition von Zelewski angeordnet habe, ferner über die Stellung von Emin Pascha und schließlich über die wirthschaftliche Entwicklung des Landes. Geh. Rath Kayser: Die Expedition Zelewski sei im Juli vorigen Jahres ausgegangen mit Genehmigung des erst drei Monat im Amt befindlichen Gouverneurs, der allerdings Bedenken dagegen hatte, während Zelewski die Strafexpedition verlangte. Von Berlin aus sei keine Weisung zu jener Expedition gegeben worden, man wolle hier nicht etwa den „Hofkriegsrath" spielen. — Außer den beiden großen Gesellschaften sei in Ostafrika eine Reihe von einzelnen Privatunternehmungen mit Anlegung von Plantagen beschäftigt. — Emin Pascha habe im Frühjahr 1890 von Wissmann mit Genehmigung des auswärtigen Amts den Auftrag bekommen, mit den Häuptlingen Verträge abzuschließen und ein Jahresgehalt bekommen für seine Thätigkeit im Interesse des Reichs. Das Jahr dieses Kommissoriums sei abgelaufen, zur Zeit sind wir ohne Nachricht von Emin Pascha: Evasit, erupit! — Graf Behr bedauert die Ausfuhrzölle für Tabak und Erdnüsse, da der Anbau dieser Produkte zu befördern sei. — Abg. Richter wünscht genaueres Material, als es in den beiden letzten Jahren der Kommission gegeben worden sei. Die Unterdrückung des Sklavenhandels sei ganz unbedeutend gegenüber den Ausgaben für das Verwaltungspersonal. — Abg. Dr. Barth schließt sich diesen Ausführungen an und erklärt sich gegen das Vorgehen gegen Wolf. Bei dem pauschalen Charakter der geforderten Summe könne eine Spezialisirung nicht erfolgen, was es koste, koste es. Es werde allerdings dort eine Plantagenwirthschaft in kleinerem Umfange betrieben. Die Kultur von Tabak sei sehr gefährlich und kostspielig, da der Tabak nicht los zu werden sei. Unsere großen wirthschaftlichen Interessen verbieten es überhaupt, daß die Kolonialinteressen noch weiter ausgedehnt werden. — Geh. Rath Dr. Kayser wendet sich gegen die letzten Ausführungen, zu denen kein Grund vorliege. An der Küste müsse konzentrirt werden, deshalb solle die Küste sicher gestellt werden. Die 38 und 39 Verwaltungsbeamten sollen nicht blos die ganze Küste, sondern noch verschiedene Städte im Lande sicher stellen. Die Plantagenwirthschaft sei noch so jung, daß von einem großen Handel nicht die Rede sein könne. Die Baumwolle und der Tabak von Neu-Guinea gehen gut im Handel ab, ersterer besonders in Straßburg. — Abg. Dr. Barth erklärt sich im Ganzen befriedigt durch die Auskunft, bemerkt aber, daß die Tabakspreise künstlich gemacht seien und daher keine Bedeutung für den Handel haben. — Geheimrath Dr. Kayser erwidert, der Tabak sei in Bremen sehr begehrt gewesen und es dürften große Hoffnungen auf ihn gesetzt werden. — Prinz v. Arenberg bedauert, daß die Auskunft nicht früher ertheilt wurde und beantragt die Genehmigung der geforderten 2½ Millionen. Die Position wird darauf bewilligt. — Die Kommission wendet sich nunmehr zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete. Hier entwickelte sich eine mehrstündige staatsrechtliche Debatte über die Zulässigkeit der §§ 4 und 6 (nachträgliche Genehmigung und Anleihe), an welcher sich die Abgg. Richter, Dr. Hammacher, von Huene, Graf Behr, Prinz Arenberg, Geh. Rath Dr. Kayser, Direktor Aschenborn und Staatssekretär von Maltzahn betheiligten. Die Entscheidung wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

— Es sind bereits eingehende Mittheilungen über den bekanntlich dem Bundesrath vorliegenden Gesetzentwurf bezüglich des Auswanderungswesens in die Presse gelangt. Nachzutragen dürfte unter anderem noch sein, daß der Entwurf an dem Grundsatze, daß die Freiheit der Auswanderung nur in Bezug auf die Wehrpflicht beschränkt werden dürfe, festhält, der in der Mehrzahl der einzelstaatlichen Verfassungsgesetze zum Ausdruck gelangt ist und dem sich auch die bisherige Reichsgesetzgebung angeschlossen hat. Dies schließt jedoch nicht aus, daß der Entwurf es als eine seiner vornehmsten Aufgaben betrachten muß, durch geeignete Maßregeln den Mißbräuchen vorzubeugen, zu welchen die gewährleistete Auswanderungsfreiheit benutzt werden kann. Es handelt sich vor Allem um die Verhinderung der heimlichen Auswanderung, wenn der Auswandernde durch diese sich bestehenden Verpflichtungen entziehen will. Denn dem Rechte zur Auswanderung steht die Pflicht des Auswandernden zur vorherigen Erfüllung oder Regelung der ihm obliegenden öffentlichrechtlichen oder privatrechtlichen Verpflichtungen gegenüber. Es kommen hierbei insbesondere in Betracht die Ansprüche, die der Staat aus strafbaren Handlungen des Auswandernden, der Staat und sonstige öffentliche Verbände aus seiner Abgabepflicht, Armenverbände aus armenrechtlichen Verpflichtungen des Auswanderers, einzelne Personen aus privatrechtlichen Titeln gegen den Auswandernden hat; um diese zu wahren, ist es nothwendig, daß die Absicht desselben, seine Heimath zu verlassen, rechtzeitig und in glaubhafter Form zur Kenntniß der Betheiligten gebracht wird, so daß diese Gelegenheit erhalten, ihre Ansprüche geltend zu machen, bevor der Auswanderer das Reichsgebiet verläßt. Deshalb soll er nach den Bestimmungen des Entwurfs verpflichtet sein, seine Absicht, auszuwandern, nicht später als vier Wochen vor ihrer Ausführung der Ortspolizeibehörde seines Wohnsitzes oder in Ermangelung eines solchen, der Behörde seines gewöhnlichen Aufenthaltortes anzuzeigen. Die Behörde hat sodann die bevorstehende Auswanderung durch Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und nach Ablauf von Wochen über die erfolgte Bekanntmachung von Amtswegen eine Bescheinigung zu ertheilen. Die Auswanderung selbst soll nur nach Ertheilung der Bescheinigung, also erst nach Ablauf von vier 4 Wochen nach der Anzeige zulässig sein. Dieses Verfahren steht mit dem Grundsatze der Auswanderungsfreiheit eben so wenig in Widerspruch, wie die polizeiliche Meldepflicht mit dem Grundsatze der Freizügigkeit.

— In der Sitzung des Komitees zur Erbauung der Kaiser-Wilhelms-Gedächtnißkirche am Sonnabend, an welcher, wie angekündigt, der Kaiser theilnahm, erstattete der Erbauer der Kirche, Baurath Schwechten, Bericht über den bisherigen Fortgang des Baues. Danach ist zu erwarten, daß bis zum Herbst d. J. die Mauern bis zum Hauptgesims fertig sein werden, und daß der ganze Bau am 22. März 1895 seiner Bestimmung übergeben werden wird. Zur Beleuchtung der Kirche hat man endgültig das elektrische Licht in Aussicht genommen. Ueber die finanzielle Seite berichtete Herr von Hardt, aus dessen Mittheilungen zu entnehmen ist, daß circa 950,000 Mark bis jetzt zum Bau eingezahlt sind. Da zur Vollendung der Kirche ca. 1,800,000 M. erforderlich sind, so werden noch erhebliche Mittel aufzubringen sein. Für die Herbeischaffung derselben wurden verschiedene Vorschläge gemacht, unter denen schließlich derjenige des Staatsministers v. Bötticher, eine Haussammlung zu veranstalten, die meisten Sympathien in der Versammlung fand. Der Kaiser sprach in einer Schlußansprache an die Versammlung sein lebhaftes Interesse für die baldige Vollendung der Kirche aus und hielt auch den Weg der Haussammlung für den richtigsten. Nach Schluß der Sitzung verweilte der Kaiser noch längere Zeit, um die ausgestellten Pläne eingehend zu besichtigen.

— Mit dem „Kleinhandwerker" beschäftigte sich am Sonntag Vormittag der Reichstagsabgeordnete Bebel in einer sozialdemokratischen Versammlung, welche im „Feenpalast" stattfand und von etwa 2000 Personen besucht war. Die Wände waren, beiläufig bemerkt, mit zahllosen rothen Fahnen behängt, die jedoch vor Beginn der Verhandlungen entfernt wurden. Bebel erklärte im Eingang seines Referats, daß die Beschlüsse des soeben geschlossenen Handwerkertages die Einberufung der heutigen Versammlung veranlaßt hätten, und suchte dann unter abfälliger Kritik der dort gefaßten Beschlüsse nachzuweisen, daß die schlechte Lage des Handwerks naturnothwendig eine Folge der heutigen kapitalistischen Wirthschaft sei. Die Kapitalistenklasse führe überall das große Wort, und es werde nicht mehr lange dauern, so sei der selbstständige Handwerker von der Bildfläche verschwunden. Beim Kapitel „Befähigungsnachweis", auf den seiner Ansicht nach die Reichsregierung trotz allen Drängens des Handwerkertages niemals eingehen könne, machte Redner einige billige, aber bei der Zusammensetzung der Versammlung einträgliche Witze über die „christlich-konservativen" Handwerker, hob demgegenüber aber die Juden und ihre „besseren Leistungen" hervor. Nach seiner Ueberzeugung werde die Handwerkerbewegung niemals eine geschlossene, auf ein Ziel gerichtete werden, weil sich im Handwerk selbst zu viel Interessen schroff gegenüberständen. Redner sprach dann über Gefängnißarbeit, Submissionswesen und Konsumvereine, über die das kleine Handwerk ruinirende Bedeutung derselben und erklärte, daß die Regierung nicht mit Forderungen auf Gehaltsaufbesserungen kommen dürfe, solange sie diese die Beamten begünstigenden Vereine dulde. (Durch Zwischenrufe eines Gegners entstand großer Tumult. Es wurde geschrien: „Das ist einer von Stöcker! Raus mit ihm!" Erst nach geraumer Weile konnte der Vorsitzende die Ruhe wieder herstellen.) Redner schloß dann mit dem Ausdruck zuversichtlicher Erwartung, daß das kleine Handwerk erkennen werde, daß nicht in der Vergangenheit und deren Institutionen, sondern in der Zukunft Rettung liege, daß nicht von der kapitalistischen, sondern von der sozialistischen Gesellschaft, welche Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit bedeute, diese Rettung zu erwarten sei. In der Diskussion kamen auch Gegner der Sozialdemokratie zum Wort (u. a. der Schriftführer des Bundes zur Hebung des Mittelstandes Weiß und Graveur Kluge), welche die zersetzende Wirkung der liberalen Gesetzgebung, der Gewerbefreiheit, auf das Handwerk und die Nothwendigkeit des Befähigungsnachweises schilderten. Als einer der Redner bemerkte, daß zur Lösung der Kapitalwirthschaft in erster Linie die Lösung der Judenfrage nöthig sei, erhob sich großer Tumult, in welchem vereinzeltes Bravo nicht zur Geltung kam. Der Vorsitzende drohte, die Versammlung zu schließen, falls nicht Ruhe gehalten werde. Schlossermeister Haase meinte, daß Herr Bebel in der Behandlung des Themas sehr vorsichtig gewesen und die Hauptursachen für den Niedergang des Handwerks nur leise gestreift habe. Man solle sich nur den letzten Gerichtsprozeß ansehen, der erwiesen habe, wo unser Geld bleibe, das Geld, welches dem Handwerker entzogen werde, damit die Angehörigen der Judenrasse damit ihre Spekulationen treiben können. (Stürmische Unterbrechung. Rufe: Schluß!) Bei 247 Subhastationen von Grundstücken in Berlin seien Juden die Ersteher gewesen. (Lärm.) „Nun, wenn Sie die Wahrheit nicht vertragen können, warum fordern Sie denn die Gegner auf, sich zum Wort zu melden? Ich konstatire, daß Sie die Wahrheit nicht hören wollen. (Widerspruch.) Er behaupte, daß das jüdische Kapital die Sozialdemokratie geschaffen habe; jetzt werde es von derselben gestützt und gestärkt. (Sehr richtig! Großer Lärm.) Er bedauere die deutschen Männer, welche die Geschäfte der Juden besorgen unter dem Vorgeben, sie bekämpften das Kapital. Die christlichen Handwerker wollen die Kapitals-Mißwirthschaft auch bekämpfen, aber auf ehrliche, nicht auf unehrliche Art. (Hier erhob sich ein solcher Lärm, daß der Polizei-Lieutenant mit Auflösung drohen mußte, um die Ruhe wieder herzustellen.) Nachdem dann noch in einem Schlußwort Abg. Bebel erklärt hatte, daß das kapitalistische Wirthschaftssystem Ursache der sogenannten liberalen Gesetzgebung sei, nicht aber umgekehrt die Gewerbefreiheit den Kapitalismus erzeugt habe, wurde die folgende Resolution angenommen: Die pp. Handwerker-Versammlung (?!) erklärt, a) daß die Innungsbestrebungen (Befähigungsnachweis u. s. w.) den Zerfall des Kleingewerbes nicht aufhalten und deshalb zu verwerfen sind, b) daß der Kapitalismus dem Handwerk immer mehr Boden entzieht und das Beste an sich reißt, und daß c) nur eine völlige Aenderung der heutigen Produktions- und Konsumtionsweise die Lage der Menschheit bessert und von den Fesseln des Kapitalismus befreit.

— Der Reichstagsabgeordnete für den oberschlesischen Wahlkreis Groß-Strehlitz-Kosel, Dr. Franz, hat, wie schon kurz erwähnt, sein Reichstagsmandat niedergelegt. Dr. Franz ist Domkapitular und fürstbischöflicher Konsistorialrath in Breslau, außerdem ist er aber in Folge testamentarischer Verfügung der früheren Eigenthümerin Großgrund- und Bergwerksbesitzer geworden, und da ist es schon glaubhaft, daß er, wie die „Germ." ziemlich weitläufig zu begründen sucht, keine Zeit zur Ausübung seines Mandats mehr hat. Uebrigens ist es nun bekannt, daß der jetzige Fürstbischof von Breslau eine parlamentarische Thätigkeit des ihm unterstellten Klerus nicht gern sieht. Dr. Franz war während des Kulturkampfes einer der streitbarsten Redakteure der Zentrumspresse. Er war seit 1869 als Dozent und Repetent bei dem fürstbischöflichen Konviktorium für Theologen in Breslau angestellt, fand aber dabei noch Zeit, 1872 die Redaktion der „Schles. Volks-Ztg." und 1873 die des „Schles. Kirchenbl." zu übernehmen. Im Jahre 1876 wurde das Konviktorium aufgehoben, und zwei Jahre später folgte Dr. Franz dem Rufe, die Leitung der „Germania" zu führen. Bis 1881 blieb er in dieser Stellung, um dann vom Fürstbischof Herzog zum Mitgliede des Domkapitels ernannt zu werden. Unter Herzog war Dr. Franz der einflußreichste Domkapitular und der eigentliche Leiter der bischöflichen Verwaltung. Seit der Besteigung des fürstbischöflichen Stuhles durch Dr. Kopp tritt er nicht mehr in gleichem Maße in den Vordergrund. Er vertrat den Wahlkreis Groß-Strehlitz-Kosel seit 1876; von 1875—1883 war er als Vertreter der Kreise Münsterberg und Frankenstein auch Mitglied des Abgeordnetenhauses. Dr. Franz, welcher jetzt im fünfzigsten Lebensjahre steht, hat früher mehrere kirchengeschichtliche Arbeiten veröffentlicht.

— Zur Erhaltung der Kunstdenkmäler erfährt die „Nat.-Ztg.", daß in Kurzem eine besondere Unterweisung erwartet wird, welche die Verhältnisse der zu ernennenden Konservatoren unter Provinzen zu dem Konservator der Denkmäler in Preußen, Geh. Ober-Regierungsrath Persius, regeln soll. Allem Anschein nach handelt es sich bei der nahe bevorstehenden Einrichtung nicht um eine früher einmal geplante Anstellung zahlreicher Staatskonservatoren, sondern um die Ernennung sachkundiger Männer, die auf Vorschlag des Konservators seitens der Provinzen gewählt und entschädigt werden, die aber der Oberaufsicht des Konservators der Kunstdenkmäler in Berlin unterstehen sollen und nebenamtlich wirken. Auf diese Weise wird zunächst erreicht, daß der Konservator von allen Vorgängen in der Provinz rasch und zuverlässig unterrichtet werden kann, sowie daß etwaige Anordnungen zur Erhaltung und Verbesserung der Denkmäler leichter aus der Nähe zu überwachen sind. Mehrere der Provinzkonservatoren sind bereits gewählt worden, so Bauinspektor Ludorff in Münster für die Provinz Westfalen und Regierungsbaumeister Lutsch in Breslau für die Provinz Schlesien.

— Nachrichten aus Batavia zufolge hat ein Herr Lehnert daselbst in dortigen Zeitungen eine Erklärung veröffentlicht, durch welche die niederländischen Kolonialbehörden ersucht werden, alle für das deutsche Generalkonsulat in Batavia einlaufenden bez. bestimmten Schriftstücke an ihn und nicht an den Konsul Dr. Gabriel, der zur Zeit das Generalkonsulat verwaltet, zu übermitteln. Nach den von der „Köln. Ztg." zuständigen Orts über den Sachverhalt eingezogenen Erkundigungen hat der genannte Lehnert zeitweise die Sekretärgeschäfte bei dem Generalkonsulat in Batavia wahrgenommen, ist aber aus dieser Beschäftigung bereits Ende September v. J. auf ausdrückliche Weisung des auswärtigen Amtes entlassen worden. Er scheint sich indessen in dem Wahne zu befinden, daß der Konsul Gabriel ihn eigenmächtig, ohne höheren Auftrag, aus dem Dienste entlassen habe, und daß ihm und nicht seinem bisherigen Vorgesetzten die Vertretung der deutschen Interessen in Batavia obliege. Wie die „K. Ztg." weiter hört, sind bei der Regierung im Haag bereits Schritte gethan, um dem Treiben des Lehnert ein Ziel zu setzen.

Thorn, 19. Februar. Die durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 1. Februar 1873 in Aussicht genommene Erweiterung der Festungsanlagen ist nach Mittheilung des Kriegsministeriums zum Abschluß gelangt.

Posen, 21. Februar. Der Spezialkommissar für die Errichtung von Rentengütern in der Provinz Posen, Regierungs-Rath Dr. Andresen macht (wie die „Schw. Tägliche Rundschau" berichtet) bekannt, daß auf Grund der neuen Rentengüter-Gesetzgebung in nächster Zeit, zunächst in den Kreisen Posen-West, Schrimm, Wreschen, Gnesen, Witkowo, Obornik, Wongrowitz und Czarnikau, mehrere hundert mittlere und kleinere Bauern-Wirthschaften und Häuslerstellen (für Arbeiter und Handwerker) als Rentengüter zu 8 bis 120 Morgen angewiesen werden sollen.

Frankfurt a. M., 22. Februar. (W. T. B.) Nach Mittheilungen der „Frankfurter Zeitung", welche derselben von authentischer Seite zugegangen sind, ergaben die Steuererklärungen in der Stadt Frankfurt 4,500,000 Mark gegen 2,500,000 Mark der früheren Veranlagung; das Plus beträgt daher 80 Prozent.

Mainz, 19. Februar. Im hiesigen Gymnasium wurde auf Verfügung des großherzoglichen Ministeriums des Innern und der Justiz bekannt gemacht, daß den Schülern die Theilnahme an Verbindungen, insbesondere auch an religiösen Vereinen, Bruderschaften und der Marianischen Kongregation verboten ist. Die Theilnahme an letzterer wurde übrigens schon 1872 verboten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Februar. (W. T. B.) Gegen 500 beschäftigungslose Arbeiter hielten heute in Hernals eine Protestversammlung gegen jede Verzögerung in der Ausführung der Wiener Verkehrsanlagen ab. Nach Schluß der Versammlung setzte sich die Menge nach dem Rathhause in Bewegung. Die Polizei trat dem Zuge bei der Hernalser-Linie entgegen und trennte denselben unter Vornahme mehrerer Verhaftungen; ein Theil des Zuges schlug Umwege ein und entsendete eine Deputation nach dem Rathhause. Hier waren inzwischen die Gitter geschlossen worden und wurden die Mitglieder der Deputation verhaftet. Ernstere Ausschreitungen sind bisher nicht vorgekommen.

Wien, 22. Februar. (W. T. B.) Ueber die Auflösung der heute in Hernals stattgehabten Protestversammlung theilt der authentische Polizeibericht Folgendes mit: Die heute Nachmittag abgehaltene Arbeiterversammlung in Hernals, welche von etwa 3000 Personen besucht war, wurde wegen aufreizender Reden gegen die gesetzgebenden Körperschaften und den Besitz durch die Behörde aufgelöst. Vor dem Rathhause fanden sich etwa 600 Arbeiter ein. Hauser, Redakteur mehrerer Arbeiterzeitungen und Führer der Deputation, welche den Bürgermeister zu sprechen verlangte, sowie 12 andere Individuen wurden verhaftet und letztere zu kurzen Arreststrafen verurtheilt. Die Polizei zerstreute die Arbeitergruppen ohne Zwischenfall. Bei einbrechender Dunkelheit herrschte auf dem Rathhausplatze und der Umgebung vollste Ruhe.

Wien, 22. Februar. Trotz des guten Eindrucks der Steuervorlage herrscht in politischen Kreisen die Ueberzeugung vor, daß sie zu dem von der Regierung in Aussicht genommenen Termin, 1894, kaum schon Gesetz werden dürfte, und dies auch nicht ohne einschneidende Aenderungen.

Wien, 22. Februar. Die „Politische Korrespondenz" veröffentlicht ein Rundschreiben des griechischen Ministers des Auswärtigen Deligeorgis vom 18. d. M. an die diplomatischen Vertreter Griechenlands im Auslande über die Finanzlage Griechenlands. Dasselbe erinnert an die Entwerthung, welche die Staatsobligationen fast aller europäischen Staaten zweiten Ranges an der Londoner Börse in Folge des Zusammenbruches der südamerikanischen Finanzverhältnisse im Oktober 1891 erlitten, und führt die Baisse der griechischen Werthe auf diesen Umstand zurück. Ferner wird in dem Rundschreiben festgestellt, daß die diesjährigen Staatseinnahmen Griechenlands die Einnahmen in der gleichen Periode des Vorjahres übertreffen; das Budget für 1892 weise ein Defizit von nur 150,000 Drachmen auf und der Dienst für die Anlehen erfolge in der denkbar pünktlichsten Weise aus den regelmäßigen Staatseinnahmen. Angesichts dieser Umstände erklärt das Rundschreiben die andauernde Baisse der griechischen Werthe für nicht natürlich,

sondern für eine Folge von Börsenmanövern. Schließlich wird der jüngst von der Regierung getroffenen Finanzmaßregeln gedacht und an die Vertreter Griechenlands im Auslande die Aufforderung gerichtet, diejenigen Personen, welche Interesse daran haben könnten, über die wahre Finanzlage Griechenlands aufzuklären.

Prag, 22. Februar. Der Feudaladel strebt bezüglich der Ausgleichsbestimmungen ein Vorgehen im Sinne des altczechischen Kundgebungen an. Eine solche Erklärung soll jedoch erst im Landtage oder in der zusammentretenden Ausgleichskommission durch den Sprecher des Feudaladels, Fürsten Karl Schwarzenberg, erfolgen.

Pest, 22. Februar. (W. T. B.) Beide Häuser des Reichstages hielten heute Sitzungen ab, in welchen unter lebhaften Eljenrufen die Thronrede verlesen wurde. Im Oberhause erflehte der Präsident den Segen des Himmels auf den König herab, den hochsinnigen Hüter der ungarischen Verfassung, der durch seine die menschliche Kraft fast übersteigende Wirksamkeit ein leuchtendes Beispiel sei.

Cattaro, 22. Februar. Der Dampfer des österreichischen Lloyd „Triest" ist mit der Leiche der Fürstin Darinka von Montenegro heute Vormittag hier eingelaufen. Unter großen Feierlichkeiten fand hier die Einsegnung und sodann die Weiterführung der Leiche statt, wobei der Sarg von montenegrinischen Offizieren getragen und von den Vertretern der Behörden und militärischem Gefolge bis zur Cordicho-Brücke geleitet wurde.

Schweiz.

Zürich, 22. Februar. Der Ausschuß des Grütlivereins hat die sozialdemokratischen Anträge auf Zugehörigkeit des Grütlivereins zur internationalen sozialrevolutionären Partei nach nochmaliger hartnäckiger Berathung mit knapper Mehrheit wiederum abgelehnt. Auch der Antrag des Vorstandes des schweizerischen Arbeiterbundes auf Schaffung eines eigenen französisch-schweizerischen Arbeitersekretariates mit dem Sitz in Lausanne wurde abgelehnt.

Frankreich.

Paris, 20. Februar. Im vergangenen Jahre ist die französische Staatsangehörigkeit (durch sogenannte „große" oder „kleine" Naturalisation) im Ganzen 14,592 Volljährigen zu Theil geworden; außerdem 7012 Unmündigen, vermindest 2368 späterhin, im Jahre nach erlangter Mündigkeit, sich noch für eine andere Nationalität entscheiden können. Unter 4398 volljährigen Männern, welche im europäischen Frankreich die eigentliche Naturalisation (zu unterscheiden von der „Reintregrirung") erhielten, befinden sich 30 Prozent, nämlich 1335 Elsaß-Lothringer und 511 Altdeutsche. Bei den 3700 Reintregrirungen handelt es sich, wenn nicht ausschließlich, doch wohl größtentheils um Elsaß-Lothringer, wobei die Frauen mit 3018 Fällen die Hauptrolle spielen.

Zur Sicherung des Kriegshafens von Brest soll, nach Abschluß der übrigen Arbeiten, noch eine Batterie mit 34-Zentimeter-Geschützen angelegt werden.

Italien.

Rom, 22. Februar. (W. T. B.) In der Deputirtenkammer kündigte der Deputirte Pugliese eine Anfrage an betreffend den Stand der Verhandlungen über die Anwendung der Weinzollklausel in dem Handelsvertrage mit Oesterreich, ferner darüber, ob es wahr sei, daß die Einfuhr von Verschnittweinen in Gebinden nach Deutschland verboten sei.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Februar. (W. T. B.) Unterhaus. Der Präsident des Amts für Ackerbau Chaplin beantragte die erste Lesung der Vorlage zur Erleichterung des Erwerbes kleiner Pachtgüter. Durch die Vorlage werden die Grafschaftsräthe zum Ankauf von Grund und Boden ermächtigt und können denselben in Parzellen bis zu 50 Acres verkaufen und in Parzellen bis zu 10 Acres verpachten. Die Käufer müssen das Gut selbst kultiviren und dürfen dasselbe nicht in Aftermiethe verpachten. Die Grafschaftsräthe dürfen drei Viertel des Kaufschillings vorschießen, der Käufer muß ein Viertel anzahlen, ein Viertel kann als perpetueller Pachtschilling verbleiben; der Rest ist innerhalb 50 Jahren in Raten zurückzuzahlen.

London, 22. Februar. (W. T. B.) Unterhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die erste der von Chaplin eingebrachten Vorlagen betreffend den Erwerb kleiner Pachtgüter ohne weitere Abstimmung angenommen

London, 22. Februar. (W. T. B.) Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Präsident des Amtes für Ackerbau, Chaplin, das Gerücht, die Maul- und Klauenseuche sei durch eine Ladung roher Häute aus Deutschland eingeschleppt, sei vollständig unbegründet.

Rußland.

Petersburg, 22. Februar. (W. T. B.) Neuere Mittheilungen bestreiten, daß eine sofortige Aufhebung des Ausfuhrverbots auf Hafer aus den baltischen Häfen bevorstehe.

Reval, 22. Februar. (W. T. B.) In Folge des eingetretenen Thauwetters sind die Dagerorter Passage und der hiesige Hafen wieder eisfrei geworden.

Bulgarien.

Sofia, 22. Februar. (W. T. B.) In dem Prozesse gegen die angeklagten Frauen Karawelow, Oroschakow und Georgew fällte der Gerichtshof nach längerer Berathung ein alle drei angeklagten Frauen freisprechendes Urtheil.

Rumänien.

Bukarest, 22. Februar. (W. T. B.) Bei den gestrigen Stichwahlen für die Kammer wurden 11 Konservative und 7 Oppositionelle gewählt. Insgesammt sind 151 Konservative und 32 Oppositionelle aller Schattirungen gewählt.

Serbien.

Belgrad, 22. Februar. (W. T. B.) Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich, wie verlautet, mit den Mittheilungen der Vorlagen betreffend die Verzichtleistung Milan's an die Skupschtina, sowie mit den verschiedenen hierauf bezüglichen, im radikalen Klub geäußerten Bedenken.

In der Skupschtina fragte Masic an, warum der Präsident der Skupschtina, Katic, sich, obwohl er gesund sei, von den Berathungen fernhalte. Der Vizepräsident erwiderte, Katic habe sich schriftlich krank gemeldet.

Griechenland.

Athen, 22. Februar. (W. T. B.) In der Deputirtenkammer fand heute die Berathung über den Bericht der Kommission für die Anklagesache gegen das frühere Ministerium Trikupis statt. Das Palais der Kammer war von einer großen Volksmenge umgeben; gegen etwaige Ausschreitungen waren militärische Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Zwei von den angeklagten Ministern waren in der Sitzung nicht anwesend. Der Ministerpräsident Delyannis erklärte, politische und nationale Erwägungen erforderten die Freisprechung des früheren Kabinets. Die Anklage gegen das Ministerium Trikupis wurde schließlich von der Kammer mit sehr großer Majorität verworfen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Februar. Pfarrer Thümmel aus Remscheid, der bekannte muthvolle und gewandte Prediger des Protestantismus gegen die Anmaßungen des Jesuitismus, wird auf Ersuchen des hiesigen Zweigvereins des evangelisches Bundes nächsten Montag, 29. d. Mts, Abends 7 Uhr im großen Saale des Konzerthauses einen öffentlichen Vortrag halten über das vielversprechende Thema: „Ut omnes unum" (daß sie alle Eins sein möchten). Unter diesem scheinbar harmlosen jesuitischen Titel erschien bekanntlich jahrelang ein Preßorgan, das sich die Uebertölpelung der protestantischen Einfältigkeit durch die Töne jesuitischer Friedensschalmeien zum Zweck setzte. — Der Eintritt ist für Jedermann frei. Nach der öffentlichen Versammlung im großen Konzertsaale findet im kleinen Saale eine freie Vereinigung für Mitglieder und eingeführte Gäste des evangelischen Bundes statt, in welcher zwanglose Behandlung der kirchlichen Fragen durch kleinere Ansprachen in Aussicht genommen ist. Wir weisen unsere Mitbürger schon im Voraus auf den Versammlungsabend hin, der jedenfalls eine Fülle von Anregungen bieten wird.

— Das gestrige Benefiz für Herrn Kapellmeister Gutknecht hatte nur einen mäßigen Besuch gefunden, was um so bedauerlicher erscheinen muß, als bei den bekannten Verdiensten des Benefizianten, der durch reiche Kranzspenden geehrt wurde, eine zahlreichere Betheiligung seitens der Freunde einer guten Operettenmusik wohl erwartet werden durfte. — Die Wiedergabe der Millöcker'schen Operette „Das verwunschene Schloß" war im Ganzen eine recht gelungene. Unter der sicheren Leitung des Herrn Gutknecht und bei dem sichtlichen Streben aller Mitwirkenden, an diesem Abend ihr Bestes zu bieten, wurde flott gesungen und gespielt und fanden namentlich die anerkennenswerthen Leistungen der Hauptdarsteller, der Damen Frl. Pichler (Coralie), Frl. Grüner (Regerl), und der Herren Bauberger (Sepp) und Spielmann (Andredl) recht beifällige Aufnahme.

— Das für Freitag, den 26. d. Mts., Abends 7½ Uhr angekündigte Konzert des hiesigen Beamten-Orchester-Vereins im großen Saale des Konzerthauses zum Besten des Zentral-Verbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege findet eingetretener Hindernisse wegen erst am Montag, den 29. März cr., Abends 7½ Uhr statt. Die bereits gelösten Billets behalten ihre Gültigkeit.

* Eine bekannte Persönlichkeit, der ehem. Stabstrompeter des Artillerie-Regiments Nr. 17 hierselbst, L. Todtenhagen, ist gestern Nachmittag von Bethanien aus zur letzten Ruhestätte geleitet worden. T. war Ritter des eisernen Kreuzes, ist ausgezeichnet gewesen mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen, hatte ferner die Denkmünzen der drei Feldzüge von 1864, 1866 und 1870—71, welche er mitgemacht hatte. Seit einiger Zeit war derselbe in seinen Verhältnissen mehr und mehr herabgekommen und hatte oft mit Entbehrungen zu kämpfen.

* Einem bei einer Herrschaft im Hause Kohlmarkt 10 in Dienst stehendes Mädchen wurde vorgestern außer mehreren Stücken Baumwolle und Apfelsinen eine goldene Brosche im Gesammtwerthe von 12 Mark gestohlen.

* Gegen den Maurer Karl Fischer, genannt Lemke, aus Kronheide ist wegen Nothzucht von der königlichen Staatsanwaltschaft hierselbst ein Steckbrief erlassen.

* Vor der Strafkammer 1 hiesigen Landgerichts wurde heute der Brettschneider Johann Friedrich Aske aus Frauendorf wegen Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. A. hatte einen seiner Kollegen in Herrenwiese, nachdem beide auf irgend eine Weise in Streit gerathen waren, mit einer Suppenterrine an den Kopf geworfen. Einige Scherben trafen ein Ohr und schnitten das Ohrläppchen los, welches jedoch wieder anheilte.

* Ein Rentier Karl Sch. machte gestern spät Abends in der Breitenstraße allerhand Lärm, beleidigte den Wächter, welchen er auch vor die Brust stieß, als dieser zur Verhaftung schritt. Sch. wurde nach der Nachtwache gebracht, aber nach Legitimation wieder entlassen.

— Das Haus große Wollweberstraße 7, den Wellnitz'schen Erben gehörend, ist in den Besitz des Korkenfabrikanten Fr. Düker hier übergegangen.

— Der Kaufmann W. Kliehn hierselbst, Unterwiek 20, hat eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen übernommen.

— Dem Forstmeister von Schütz zu Zehdenick ist die Forstmeisterstelle zu Abtshagen im Kreise Franzburg übertragen.

— Heute begeht der Erzpriester Krätzig in Pasewalk sein 25jähriges Amtsjubiläum als Garnison-Pfarrer der dortigen katholischen Militär-Gemeinde.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 22. Februar. Der gegen die Deutsche Bank verübte Millionenbetrug beschäftigte gestern die dritte Strafkammer des Landgerichts 1. Aus der Untersuchungshaft wurde der 44jährige Kaufmann Johann Friedrich Hermann Schwieger vorgeführt, der beschuldigt ist, in Gemeinschaft mit dem Buchhalter Eduard Frank die Deutsche Bank um nicht weniger als 3,220,558 Mark 59 Pfg. geschädigt zu haben. Frank ist flüchtig geworden und der hinter ihm erlassene Steckbrief ohne Erfolg geblieben. Da Schwieger bereits seit dem 1. August vorigen Jahres sich in Untersuchungshaft befindet, hat das Gericht beschlossen, vorläufig gegen ihn allein zu verhandeln. Das Urtheil lautete auf 4 Jahre Gefängniß und 3000 Mark Geldbuße event. noch 300 Tage Gefängniß. Durch die Untersuchungshaft wurden 3 Monate für verbüßt erachtet.

Berlin, 23. Februar. Seit dem 17. d. Mts. wurde vor der Strafkammer 1 des hiesigen Landgerichts ein Beleidigungsprozeß verhandelt, welcher durch die Person des Angeklagten, wie durch den Gegenstand der Anklage ein weiter gehendes Interesse verdient. Vor einiger Zeit erschien unter dem Titel „Der Verzweiflungskampf der arischen Völker gegen das Judenthum" eine von dem Antisemiten, Rektor Ahlwardt verfaßte Brochüre, welche sich besonders gegen die städtische Verwaltung in Berlin wandte und eine Menge der schwersten Beschuldigungen und Verdächtigungen enthielt. Dieselben waren nicht nur gegen den Magistrat, die ihm untergeordneten Organe und die städtische Schulverwaltung gerichtet, sondern auch gegen Lehrer und Herrn Dr. Freudenberg, welch Letzterem in beispielloser Leichtfertigkeit ein schwerer Bestechungsversuch vorgeworfen wurde. Die Brochüre verursacht berechtigtes Aufsehen und es konnte nicht ausbleiben, daß von den Beleidigten der Strafantrag gestellt wurde. Die umfangreiche, mehrtägige Beweisaufnahme hatte das Resultat, daß keine Spur von den Beschuldigungen, die Ahlward aufgestellt, erwiesen wurde und nach längerem Plaidoyer beantragte heute der Staatsanwalt mit Rücksicht auf die schwere Gefährdung der Autorität der vorgesetzten Behörde und der Bedrohung des öffentlichen Friedens, denen sich der Angeklagte schuldig gemacht, ein Jahr Gefängniß, Publikationsbefugniß und Unbrauchbarmachung der Platten und Formen. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete nach 3stündiger Berathung auf 4 Monate Gefängniß, Publikationsbefugniß in der Zeitung „Die Post" und Unbrauchbarmachung der inkriminirten Stellen.

Naumburg, 20. Februar. Die verhängnißvolle Konkurseröffnung über den „Naumburger Bankverein" hat noch vor Gericht ein aufregendes Nachspiel zur Folge gehabt. Vor dem Schwurgericht befand sich der Lederhändler Eugen Rißmann aus Weißenfels, welcher im November 1889 Konkurs gemacht, nach einer Voruntersuchung wegen betrüglichen Bankerotts und nach langer achtmonatlicher Untersuchungshaft nunmehr seinem Richterspruche entgegensah. Mag nun die Atmosphäre des in jeder Zwischenpause eifrig ventilirten großen Naumburger Bankbruchs von Einfluß gewesen sein oder nicht — jedenfalls schlossen sich die Geschworenen den Ausführungen des die Vertheidigung führenden Rechtsanwalts Dr. Fr. Friedmann aus Berlin, welcher nur das Schuldig wegen einfachen Bankerotts beantragte, nicht an, sondern bejahten die Schuldfrage wegen betrüglichen Bankerotts unter Versagung der mildernden Umstände. Unter Hinweis auf die große, die Stadt betroffene Bankerott-Affaire beantragte der Staatsanwalt fünf Jahre Zuchthaus. Als sich in diesem Augenblick der dicht vor dem Angeklagten sitzende Vertheidiger erhob, um einige Worte zur Milderung der Strafe an den Gerichtshof zu richten, wurde er durch eine heftige Bewegung Rißmanns gestört. Dieser hatte ein bis dahin verborgen gehaltenes Dolchmesser herausgezogen und dasselbe in vier blitzschnellen Stößen gegen die Herzgegend gerichtet. Lautlos brach er zusammen und das hervorquellende Blut färbte die Anklagebank. Da nur noch die Verkündigung des Strafmaßes übrig blieb und die große Lebensgefahr bei der Abwesenheit eines Arztes nicht sofort ersichtlich war, wurde, wie sich später zeigte, einem Sterbenden das Urtheil von 2 Jahren Zuchthaus diktirt. Nachdem sich der in Dämmerung gesunkene Schwurgerichtssaal geleert hatte, und der kaum noch leise Athmende auf die Anklagebank gelegt und entkleidet worden war, konnte der herbeigerufene Arzt nur noch geringe Hoffnung geben. Der Verurtheilte verschied auf dem Wege nach dem Krankenhause. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder in bitterer Armuth.

Geestemünde, 19. Februar. Der Korvetten-Kapitän z. D. Darmer, Vermessungsdirigent der Nordsee, hat zum Navigiren der Fischerfahrzeuge von der Weser, Elbe u. s. w. aus eine interessante Karte der Nordsee angefertigt, die nach ihrer Vervielfältigung ein schätzenswerthes Hülfsmittel für unsere, besonders in der Nordsee betriebene Hochseefischerei bilden wird. Die zu steuernden Kurse und die Entfernungen von Helgoland sind ohne langes Absetzen mit Parallellineal und Zirkel leicht zu ermitteln. Da die Karte ferner die Fangplätze der deutschen Fischer in der Nordsee veranschaulicht, macht sie die deutschen Fischer von allen ausländischen Fischereikarten unabhängig.

— Aus dem Riesengebirge wird der „Schl. Ztg." berichtet: Wohl selten ist das Hochgebirge mit einem solchen Schneereichthum bedacht worden, wie in diesem Winter. Im Thal am Fuße des Gebirges sind die Schneevorräthe immer wieder bis auf geringe Ueberreste geschwunden. In den höheren Gebirgslagen jedoch hat sich die Mächtigkeit der Schneedecke nur unbedeutend verringert. Schon im Zackelfalle muß man über die dort lagernden Massen staunen. Ein 2 bis 3 Meter hoher Fahrdamm trennt die Restauration von der Kolonnade. In der Tiefe der Zackelschlucht an der Absturzstelle ist nur noch eine unbedeutende Oeffnung übrig geblieben, die das Vorhandensein des Wasserbassins verräth. Ein Eindringen in die Zackelklamm ist jetzt ganz unmöglich. Die Gallerie liegt vollständig begraben. Einen merkwürdigen Anblick gewährten die Waldbäume oberhalb des Fleischerhübels. Auf das vor wenigen Tagen eingetretene Thauwetter folgte ganz plötzlich Frost, der das von den Bäumen herabträufelnde Wasser in die wunderlichsten Eisgebilde verwandelte. Die tief zur Erde sich neigenden Aeste sind mit krystallenen Stäbchen, Zapfen und Trauben ganz bedeckt. Beim leisesten Windhauch stöhnen und ächzen die alten „Ranzen" und ihr Behang läßt ein eigenthümliches Getön vernehmen. Ein einziger Sonnenstrahl verwandelt jeden Baum und Strauch in einen strahlenden Kronleuchter von entzückender Pracht. Zwischen diesen Kandelabern hat sich die Bahn tief eingegraben, auf der das seichte Gefährt des Hand- und Hörnerschlittens mit seinen fröhlichen Insassen wie im Fluge dahineilt.

— (Was ist Sozialismus?) Der Pariser „Figaro" hat kürzlich einen Preis von 100 Franks auf die beste Beantwortung der Frage: Was ist Sozialismus? gesetzt und veröffentlicht nunmehr die besten der ihm zugegangenen Definitionen des erwähnten Begriffes. Vor den Gelehrten werden diese Aussprüche freilich kaum bestehen können und in einem staatswissenschaftlichen Werke werden sie gewiß nicht Aufnahme finden; aber unter den eingelaufenen Antworten, deren „geistreichste" der „Courier du Figaro" veröffentlicht, giebt es doch auch ganz interessante, treffende Einfälle, die häufig trotz des scherzhaften Tones, in dem sie naturgemäß wiedergegeben sind, — denn die ganze „Enquete" des „Figaro" bedeutet nichts als eine Farce — den Nagel auf den Kopf treffen. So erklärte einer der Preisbewerber: „Der Sozialismus ist der Kutscher des gnädigen Herrn, der ihm ohne Schwierigkeiten seinen Sitz auf dem Bock überlassen würde, um dessen Platz in dem gepolsterten Koupee einzunehmen." — Ein Zweiter meint: „Der Sozialismus ist die Tintenflasche. Das Fischen im Trüben. Ein Kukuk, welcher die Eier im Nest der andern zerbricht, um die seinigen dahin zu legen." — Oder: „Der Sozialismus ist der Opportunismus des Kommunismus." — Ferner: „Der Sozialismus ist das Geld der anderen." — Fünftens: „Der Sozialismus ist der Egoismus von unten, welcher den Egoismus von oben zu ersticken sucht." — Ferner (unübersetzbares Wortspiel): „Le socialisme, c'est la faim, (fin) du monde." Ein Körnchen Wahrheit liegt in folgendem Ausspruch: „Der Sozialismus ist im neunzehnten Jahrhundert das, was „die Natur" im achtzehnten war: das Wort, welches alle Welt im Munde hat und niemand versteht." — „Was der Sozialismus ist? — so äußert sich ein Praktikus mit Bezug auf die Diäten der französischen Deputirten — für den Politiker 9000 Franks Rente und eine Eisenbahnfreikarte." Nicht ganz unrichtig urtheilt schließlich ein Einsender wie folgt: „Der Sozialismus ist eine Partei, deren Führer die Charlatans der Sozialwissenschaft" sind. — Als Preisrichter fungirten Jules Simon, Leroy-Beaulieu, der neueste sozialistische Abgeordnete Lafargue und der bekannte populäre Redner und Prediger Abbé Garnier. Aber eine Einigung über die beste Beantwortung kam nicht zu Stande, und so wurden die 100 Franks der folgenden zugesprochen, welche von dem Administrator der Südbahnen A. Bellaigue eingeschickt war und zwei Stimmen erhalten hatte: „Der Sozialismus ist eine Gesammtheit von Bestrebungen und Theorien, welche darauf hinzielen, zwischen allen Menschen durch verschiedene Mittel gesetzlichen Zwanges die größtmögliche Gleichheit des Reichthums oder des Elends zu begründen." — Die Vorzüge dieser letzten Erklärung wollen uns nicht recht einleuchten; denn angeblich will der Sozialismus doch darauf hinzielen, alle Menschen glücklich und sorgenfrei zu machen, während der thatsächliche Effekt der verwirklichten sozialistischen Ideen allerdings das größte Elend für die Gesammtheit herbeiführen würde.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Februar. Wetter: Schön. Temperatur + 6° Reaumur. Barometer 766 Millimeter. — Wind: SSO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 205—220 bez., per April-Mai 215,00 bez., per Mai-Juni 216,50 B. u. G., per Juni-Juli 217,50 B., 217,00 Gd.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 200—210 bez., per April-Mai 217 G., 218 B., per Mai-Juni 214,00 G., per Juni-Juli 211,00 B. u. G., per Juli-August —,—.

Mais per 1000 Kilogramm loko amerik. 135 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 150 bis 178 bez., Märker —,— bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 150 bis 160 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus etwas fester, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 45,5 bez., per 50er — nom., per April-Mai 70er 45,5 nom., per Juli-August 70er —,—, per August-September 70er 46,9 nom., per September-Oktober —,— nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 23. Februar. Weizen per April-Mai 203,00 bis 201,75 Mark, per Mai-Juni 203,75 Mark, per Juni-Juli 205,25 Mark.

Roggen per April-Mai 213,25 bis 213,75 Mark, per Mai-Juni 209,25 Mark, per Juni-Juli 206,25 Mark.

Rüböl per April-Mai 55,80 Mark, per September-Oktober 55 50 Mark.

Spiritus loko 70er 45,60 Mark, per April-Mai 70er 45,90 Mark, per August-September 70er 47,00 Mark.

Hafer per April-Mai 152,75 Mark, per Juni-Juli 154,00 Mark.

Petroleum per Februar 24,00 Mark.

London. Wetter: veränderlich.

Berlin, 23. Februar. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,40
do. do. 3½%	98,70
Deutsche Reichsanl. 3%	84 30
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,56
Italienische Rente	90,20
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,00
Ungar. Goldrente	92,00
Rumän. 1881er amort. Rente	97,80
Serbische 5% Rente	77,10
Griechische 6% Goldrente	57,40
Russ. Boden-Credit 4½%	92,25
do. do. von 1880	91 80
Mexikan. 6% Goldrente	74 20
Oesterr. Banknoten	172,65
Russ. Banknot. Cassa	201,50
do. do. Ultimo	201,00
National-Hyp.-Cred.-	103,80
Gesellschaft (110) 4½%	100,50
do. (110) 4%	100,00
do. (100) 4%	—,—
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	101,80
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	115,25
Stett. Vulc.-Priorität	—,—
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	128,00
6 proz. Prioritäten	—,—
Petersburg kurz	99,25

London kurz	100 40
London lang	208,95
Amsterdam kurz	202,95
Paris kurz	168,35
Belgien kurz	80 75
Bredow. Cement-Fabr.	— 75
Neue Dampf.-Comp.	100 60
(Stettin)	81 75
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	202,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	127,50
Ultimo-Course:	
Disconto-Commandit	184,60
Berliner Handels-Gesell.	135,50
Oesterr. Credit	169,75
Dynamite-Trust	136,10
Bochumer Gußstahlfabrik	112,60
Laurahütte	134,60
Harpener	139,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	137,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,50
Ostpreuß. Südbahn	73,25
Marienburg-Mlawkabahn	57,10
Mainzerbahn	115,75
Norddeutscher Lloyd	93 50
Lombarden	41,90
Franzosen	124,60

[redacted] Tendenz fest.

Bremen, 22. Februar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Still. Loko 6,55 B. Baumwolle still.

Wien, 22. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 10,60 G., 10,63 B., per Herbst 9,55 G., 9,58 B. Roggen per Frühjahr 10,24 G., 10,27 B., per Herbst 8,55 G., 8,60 B. Mais per Mai-Juni 5,81 G., 5,84 B., per Juli-August 5,91 G., 5,94 B. Hafer per Frühjahr 6,35 G., 6,38 B., per Herbst — G., — B.

Amsterdam, 22. Februar. Java-Kaffe good ordinary 55,00.

Amsterdam, 22. Februar, Nachmittags. Bancazinn 53,75.

Amsterdam, 22. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per März 238, per Mai 245. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine niedriger, per März 221, per Mai 226. — Rüböl loko 28,25, per Mai 27,25, per Herbst 27,50.

Antwerpen, 22. Februar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer besser. Gerste unverändert.

Antwerpen, 22. Februar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per Februar 15,75 B., per März 15,50 B., per September-Dezember 15,50 B. Ruhig.

Paris, 22. Februar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 39,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 40,12½, per März 40,37½, per März-Juni 40,75, per Mai-August 41,25.

London, 22. Februar. Chili-Kupfer 43,62, per 3 Monat 44,12.

London, 22. Februar. An der K... ...te 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Milde.

London, 22. Februar. 96% Javazucker loko 16,12, ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 14,50, ruhig. — Centrifugal-Cuba —,—.

Glasgow, 22. Februar, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 39 Sh. 6 d. ...äufer, 40 Sh. 1 d. Verkäufer.

Glasgow, 22. Februar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 6520 Tons gegen 5270 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 22. Februar. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 503,070 Tons gegen 551,896 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen beträgt 78 gegen 14 im vorigen Jahre.

Paris, 22. Februar. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	Kours	vom 20.
3% amortisirb. Rente	96 85	96,70
3% Rente	96,02½	95,82½
4½% Anleihe	105,00	104,95
Italienische 5% Rente	88,92½	89,00
Oesterr. Goldrente	96,50	96⅛
4% ungar. Goldrente	92,43	92,12
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	92,90	92,60
4% unifiz. Egypter	479,68	477,81
4% Spanier äußere Anleihe	61,50	61,25
Convert. Türken	18,72½	18,62½
Türkische Loose	73,60	73 75
5% privil. Türk.-Obligationen	419,00	419 00
Franzosen	613,75	621,25
Lombarden	210,00	211,25
" Prioritäten	305,00	305,00
Banque ottomane	536,00	534,00
" de Paris	625,00	617,00
" d'escompte	196,00	197,00
Crédit foncier	—,—	1205 00
" mobilier	145 00	142,00
Meridional-Aktien	607,00	610,00
Panama-Kanal-Aktien	20,00	21,00
" 5% Obligationen	20,00	19,00
Rio Tinto-Aktien	423,75	424,30
Suezkanal-Aktien	2728,00	2722 00
Gaz Parisien	1460,00	1450,00
Credit Lyonnais	790,00	783,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	540,00	540,00
Transatlantique	550,00	545,00
B. de France	—,—	4380,00
Ville de Paris de 1871	409,00	409,00
Tabacs Ottom.	357,00	357 00
2¾ Cons. Angl.	96,50	95⅝
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122 13/16	122 3/16
Wechsel auf London kurz	25,22½	25,21
Cheque auf London	25,24	25,22½
Wechs. Amsterdam k.	206,12	206,12
" Wien k.	210,75	210,75
" Madrid k.	435,50	435,50
Comptoir d'Escompte neue	492,00	490,00
Robinson-Aktien	82,50	82,50

Woll-Berichte.

Antwerpen, 22. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B. per Mai 4,22½, per Juni 4,37½, entfernte Termine 4 42½ Käufer.

Bradford, 22. Februar. (W. T. B.) Wolle stetiger, ruhig; Garne ruhig, matt; Stoffe geschäftslos. Mehrere Tausend Webstühle stehen still.

Schiffs-Unfälle.

Cardiff, 23. Februar. (Hirschs T. B.) Der Postdampfer „Tilsit" ist in der Nähe der Sundinseln untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet.

London, 22. Februar. (W. T. B.) Der von Vlissingen kommende Postdampfer strandete heute Morgen während starken Nebels beim Eingange in den Hafen von Queenborough. Man hofft den Dampfer bis 6 Uhr Abends wieder flott zu machen. Die Passagiere und die Postsachen sind gelandet.

Telegraphische Depeschen.

Essen, 23. Februar. Der Vorstand des Bergarbeiter-Verbandes „Glückauf" beschloß, den Arbeitsminister von Berlepsch zu bitten, seinen maßgebenden Einfluß dahin geltend zu machen, daß bei den im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier augenblicklich erfolgenden Kündigungen die ansässigen Fachbergleute Berücksichtigung finden und die Nichtbergleute, namentlich die aus Oesterreich, Italien u. s. w eingewanderten Bergarbeiter entlassen werden.

Luxemburg, 23. Februar. Ein Postwagen mit 12 Passagieren ist zwischen der Station Paliseul und Bouillon in einen Abgrund gestürzt. 4 Personen blieben auf der Stelle todt.

Brüssel, 23. Februar. Eine große Menschenmenge durchzog gestern, gegen die Konskription demonstrirend, die Hauptstraßen. Die Demonstranten trugen Fackeln und rothe Fahnen, deren Inschriften die Weltverbrüderung und die Abschaffung der Blutsteuer, der Kriege und des Königthums forderten. Vor der Kaserne der Grenadiere hielt der Zug der Demonstranten an, die Menschenmenge rief: „Es lebe die Armee und die Republik! Nieder mit dem Krieg und dem König!" Die Wachtposten wurden umringt und gefeiert. Hunderte von Soldaten waren Zuschauer der Demonstration. Die konsignirte Polizei schritt nicht ein.

Antwerpen, 23. Februar. Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II." ist gestern Abend wieder flott gemacht und setzte die Reise fort.

Paris, 23. Februar. In Folge der letzten starken Regengüsse droht Hochwassergefahr. Die Seine ist derart angeschwollen, daß schleunigst umfassende Maßregeln getroffen werden mußten, um die Bewohner rechtzeitig zu warnen. Im Vororte Asnières stehen die Keller der Häuser bereits unter Wasser. Von der Rhone wird gleichfalls ein bedrohliches Steigen gemeldet.

Paris, 23. Februar. Der von Paris nach Douai fahrende Abendzug stieß gestern bei Saint Denis mit einem Rangirzuge zusammen. Ein Maschinenführer wurde getödtet, dreizehn Personen verwundet, darunter drei schwer.

Marseille, 23. Februar. Der Postdampfer „Rio grande", von Madagaskar kommend, bringt Nachrichten aus Ost-Afrika, nach welchen die Eingeborenen in den deutschen Besitzungen mit dem Nachfolger Buschiris, der jetzt ein Führer der Aufständischen, konspiriren. Eine Vereinigung der Hauptstämme zu einem gemeinsamen Angriff und zur Vertreibung der Deutschen soll geplant sein. Emin Pascha befinde sich nicht am Albert-See, sondern in Wadelai. In Witu sei eine Verschwörung ausgebrochen und der Sohn des Sultans ermordet worden.

London, 23. Februar. Die Königin wird in der nächsten Zeit den Prinzen Georg von Wales zum Herzog von Kent ernennen.

Albany, 22. Februar. Heute wurde hier von der demokratischen Partei eine Volksversammlung abgehalten, in welcher der frühere Gouverneur des Staates Newyork, Hill, zum Kandidaten für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten erwählt wurde. Anhänger Clevelands, welche Gegner der Wahl Hills sind, schlagen vor, am 31. Mai in Syracuse eine Gegenversammlung abzuhalten.

Offene Stellen.

Männliche.

Ein Schneidergeselle wird für bestellte Arbeit verlangt Wilhelmstr. 20, v. 2 Tr.

Tüchtige Böttchergesellen finden dauernd lohnende Accordarbeit. **Bredower Cement-Fabrik.**

Ich suche für meine Brod- und Kuchenbäckerei einen **Lehrling**, Sohn ordentlicher Eltern. **R. Schneemann**, Prutzstr. 11.

Einen guten Rockarbeiter verlangt **C. Fritz**, Magazinstraße 2.

Einen Schneidergesellen auf bestellte Hosen verlangt **F. Pahl**, Aschgeberstr. 1, 3 Tr.

Einen Schneidergesellen auf Stück, gute Lagerarbeit, verlangt **G. Meyer**, Rosengarten 50, v. 2 Tr.

Einen tüchtigen Rockarbeiter für bestellte Arbeit auf Woche verlangt **Neumann**, Rosengarten 30, H. 3 Tr.

Ein Schneidergeselle a. Lagerarbeit, d. auch d. Einr. verst., w. gleich a. Woche verl. Grabow, Langestr. 64a, III.

Einen Schneidergesellen verlangt **Ernst Adam**, Burscherstr. 43, h. 3 Tr.

Einen Schneidergesellen auf Lagerarbeit und Woche verlangt **J. Rohde**, Roßmarktstr. 15, h. I.

1 Bügler auf Hosen und eine Nähterin außer dem Hause werden verlangt Frauenstr. 12, v. III.

Ein Schneidergeselle a. Woche w. verl. Louisenstr. 3, v. IV

Schneidergesellen auf Lagerarbeit verlangt **G. Skubisch**, Charlottenstr. 2, 3 Tr. l.

Ein guter Müllergeselle und ein Müllerlehrling können sofort eintreten bei **Roepke**, Neuenkirchen.

Ein Schneidergeselle auf Woche für gute Lagerarbeit verlangt Hohenzollernstr. 3, H. 3 Tr. r.

Ein Schneidergeselle auf gute Lagerarbeit verlangt Pölitzerstraße 43, part.

Weibliche.

Hosennähterin in und außer dem Hause bei höchstem Stücklohn verlangt Rosengarten 41—44, 3 Tr. l.

Handnäht. auf Hosen verl. Schulzenstr. 21, 2 Tr.

Tüchtige Maschinennähterinnen, Knaben-Anz. 5/6, verlangt Grabow, Langestr. 57, 3 Tr.

Geübte **Hand- u. Maschinennähterinnen** a. Herren-Jackets verl. sofort Klosterhof 1, 1 Tr.

20 Zeitungs-Austrägerinnen und -Austräger werden verlangt **Kirchplatz 3.**

Tüchtige Hand- u. Maschinennähterin auf bessere Knaben-Anzüge werden verlangt Grabow, Langestraße 60, 1 Tr.

Hosennähterinnen in und außer dem Hause verlangt Baumstraße 21, v. 3 Tr.

Nähterin auf gute Westen außer dem Hause verlangt **Louis Mossner**, Mönchenbrückstr. 3, 4 Tr.

Köchin, Hausmädchen, bescheid. Mädch. f. All. erh. die beste Stelle durch Frau Giebeke, Schuhstr. 6, v. 3 Tr.

Hand- und Maschinen-Nähterin auf Jackets Aschgeberstraße 6, 3 Tr.

Suche f. Berlin, Fr. **Roderwald**, Mittelstr. 1, g. Köch., 80—120 Thl., Hausmdch., Mdch. f. All., 60—80 Thl. Lh.

1 Nähterin f. Schneiderei sof. verlangt. Zu erfragen von 2—3 Uhr im Bierverlag Gr. Schanze 19.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen zum 1. April gesucht **Unterwiek Nr. 9.**

Handnähterinnen auf Herren-Jackets werden verlangt Louisenstr. 12, v. 3 Tr. r.

Tüchtige Nähterin auf Hosen verlangt Hünerbeinerstr. 4, 4 Tr.

Nähterin auf Hosen außer dem Hause wird verlangt Schuhstr. 10, 3 Tr.

Hand- und Maschinennähterinnen auf Jackets verlangt Pelzerstr. 26, part.

Hand- und Maschinennähterinnen auf Herrenjackets verlangt Gr. Oderstr. 17, 3 Tr. r.

Stellengesuche.

Weibliche.

Empf. den geehrten Herrschaften nur sehr gute, bescheidene Mädchen. Frau Giebeke, Schuhstr. 6, v. 3 Tr.

Eine alleinsteh. Frau wünscht z. 1. März e. Aufwartest. Zu erfragen Bogislavstr. 19, Hinterh. 1 Tr., Mittelth.

Vermiethungen.

Wohnungen.

Wilhelmstr. 18, 3 Stuben, Cabinet und Zubehör zum 1. April cr. zu vermiethen. Nähres pater., beim Wirth.

Rosengarten 31 Stube, Kammer, Küche z. verm Näheres 2 Trp.

Junkerstr. 6—7, kleine Wohnungen.

Untere Hünerbeinerstr. 8 Vorderwohnung für 15 ℳ und eine kleine Stube für 8,50 ℳ zu vermiethen.

Rosengarten 31 ist Stube und Küche zu vermiethen.

Stoltingstraße 4 sind Wohnungen von 3 Stuben zu vermiethen.

Breitestraße 48, 1 Tr. 5 Zimmer, Badestube ꝛc zum 1. April zu vermiethen. Näheres 3 Tr.

Lindenstr. 25, 4 Tr., ist eine **freundl Wohnung** von 2 Stuben und Zubehör zum 1. März zu vermiethen. Näheres Wilhelmstr. 20, 1 Tr.

2 Wohn. a. 2 Stuben, Küche, Kam. bill., 1 Stube, Kam Küche (Hinterh.) z. 1. März z. verm. Königsplatz 4, I

Bergstr. 4 i. St., K. K. m., Wasserl. z. 1. März z. verm.

Breitestr. 11 ist Stube, Kam., Kch z. verm.

Beringerstr. 5 Vordh. Sonnens. 2 Stuben, Küche, Klos. Entree, Gas zu vermiethen. Näheres partr. rechts.

Stube, Kammer, Küche zum 1. März zu vermiethen Fuhrstraße 8, 2 Tr.

Charlottenstraße 3 ist 1 Wohnung v. 2 Stub. 1 kleine Wohnung für 13,50 Mark und 1 Wohn Keller zum 1. März zu vermiethen. N. 2 Tr.

Bogislavstraße 51 Wohnung v. Stube, Kammer und Küche zum 1. zu vermiethen. Näh. bei **Karls.**

Wohnungen von 2 Stuben und Küche sofort oder später zu vermiethen Bollwerk 37, 3 Tr.

Artilleriestr. 3 eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör sof. oder zum 1. März zu vermiethen.

Westend, Alleestr. 04, herrschaftl. Wohnung von 7 Zimmern u. Zubehör, Stallung und Garten miethsfrei.

Artilleriestr. 2 ist eine ger. tap. Wohnung zum 1. April oder sofort zu vermiethen.

Klosterhof 25 freundl. Hofwohnunug zu vermiethen.

Wilhelmstr. 22, part., Stube, Kam. u. Küche z. verm

Stube, Kammer u. Küche z. 1. März zu vermiethen Junkerstraße 10.

Parterrewohnung, Friedrichstraße 1, 5 Zim., Kab. und reichl. Zubehör zum 1. April zu verm. Näheres daselbst.

Bogislavstraße 37 Stube, Kammer u. Küche zum 1. April an ruhige Leute zu vermiethen.

Wohnung, 9—6 ℳ, zu verm. Grenzstr. 5.

Frauenstr. 13 1 Wohnung im Hinterhause, 3 Tr., bestehend aus Stube, Kammer und Küche zum 1. März zu vermiethen. Näheres bei **C. & L. Brock**, Schulzenstr. 23.

Stuben.

1 anst. Mann findet g. Schlafstelle Mauerstr. 2, 3 Tr. r.

Junge Leute finden sogleich oder später freundliche Schlafstellen Wilhelmstr. 12, H. 1 Tr. l.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist ober. Rosengarten 8, 3 Treppen, zu vermiethen.

1 ordentlicher Mann findet gute Schlafstelle Grabow, Lindenstr. 52, Hof 2 Tr.

Eine leere Stube ist zu vermiethen Große Domstraße 10, 4 Treppen.

2 j. Leute find. gute Schlafst. Turnerstr. 33a, H. p. l.

Lokale etc.

Läden für Friseur- oder Posamentier-Geschäft zu vermiethen Birken-Allee 41.

Pelzerstrasse 20 in kleiner Laden nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst.

Zum 1. März ist der **Wohn- und Handelskeller** mit Wasserl. gr. Wollweberstr. 58, a. z. jedem **Gewerbeb.** (Wein- und Biergeschäft) passend, anderweitig zu vermiethen. Näh. 1 Tr.

Ein Laden m. Hinterz., i. d. bisher ein Friseur-Gesch. ist zum 1. April zu vermiethen Lindenstraße 28.

Bogislavstraße 51 Werkstelle zum 1. März zu vermiethen.

1 Wohn- u. Handelskeller, 2 Läden, 2 Stuben und Küche zu Mk. 22, 25 u. 75, 3 Stuben, Cab., Küche, Closet zu Mk. 42 u. 45, 5 Stuben, Küche, Closet zu Mark 54, (4 Tr. Bollwerkseite), sofort resp. 1. April zu vermiethen. Näheres Bollwerk 37, 3 Tr. r.

G. Rockschneid. erh. g. Platzwerkstätte mit a. ohne Arb. mit od. ohne Wohnung Breitestr. 36—38, H. 3 Tr. r.

Verkäufe.

Nützliche Bücher! für Selbstunterricht u. Selbstbelehrung.
Richtig Deutsch d. **Selbstunt.** Von Uebelacker. 3 M.
Richtig Rechnen d. **Selbstunt.** Von Director Schulze. 3 M.
Buchführung d. **Selbstunt.** Von Direct. Bachmann.
Handelskorrespondenz d **Selbstunt.** Von Bachmann. 3 M.
Kaufm. Rechnen d. **Selbstunt.** Von Bachmann. 3 M.
National-Briefsteller, Deutscher Von Uelelacker. 3 M.
Deutsches Wörterbuch für Rechtschreibung, Grammatik und Fremdwort. Von Uebelacker. 3 M.
Medicinisches Hausbuch. Von Dr. Koch. 3 M.
Juristisches Hausbuch. Von Dr. Marcuse. 3 M.
Die besten Werke ihrer Art.
Vorräthig in guten Buchhandlungen, sonst von **August Schultze's Verlag, Berlin**, Friedrichstr. 131.

Verkauf von Bettfedern und Daunen Aschgeberstraße 7.

Cocos- und wollene Läuferstoffe zum Belegen für Treppen und ganze Zimmer.
Wollene und Gummi-Tischdecken halte in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfohlen.
Paul Lindenberg, obere Breitestraße 68, Ecke große Wollweberstraße.

Von meiner Loitzer Glashütte unterhalte ich hier beständig ein reichhaltiges Lager aller Sorten **Wein-, Bier- u. Selterflaschen** letztere beide Sorten auch mit Patentverschluß, und offerire davon billigst.
Joh. Fr. Eschricht, Komtoir Frauenstr. 14. Lager: Blechbude, Oberwiek

Wer keine Bade-Einrichtung hat, verlange gratis den Preiscourant von L. Weyl, Berlin W. 41, Fabrik heizbarer Badestühle.

Stargarder Seifen-Niederlage (M. Ehrenberg), Fischmarkt 8—9, empfiehlt
grüne u. gelbe Talgkornseife I à Pfd. 0,20 ₰, 5 Pfd. 0,90 ₰
beste ausgetr. Hausf. I à Pfd. 0,34 ₰, 5 Pfd. 1,60 ₰
II à „ 0,25 „ 5 „ 1,10 ₰
Glyc.-Abfall- u. Toilettes. à „ 0,35 „ 5 „ 1,60 ₰
und sämmtliche Waschartikel zu Fabrikpreise.

Gustav Toepfer,

Kohlmarkt.

Inventur-Ausverkauf.

Es werden bedeutend unter, resp. für die **Hälfte des Kostenpreises** verkauft:

Ein grosser Posten nach der Inventur zurückgesetzter **Kunst- und Luxus-Artikel** für Decoration der Zimmer und zu Geschenken sich eignend

Ein Posten zurückgesetzter **Tisch- u. Hängelampen, Majol.-Lampen, Ampeln, Armleuchter etc.**

Diverse Sachen für den häuslichen Comfort.

Es dürfte sich wohl selten wieder eine so günstige Gelegenheit bieten, vorstehende immerhin noch schöne, brauchbare Sachen für einen so niedrigen Preis zu erwerben.

Für Geschäfte unentbehrlich — Beste und billigste Briefordner — Preisbuch kostenfrei
Soennecken's Brief-Ordner D.R. PATENT
Zeit gespart Geld gespart — Hunderttausende im Gebrauche — Bestes System Nr 3: M 3.50 Nr 1: M 1.25
Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig

Malvorlagen in Heften und in einzelnen Blättern.
Malkasten für Aquarell-, Oel-, Porzellan-, Pastell-, Spritz-Malerei.
Staffeleien, Blendrahme, Reisszeuge,
Wandteller aus Blech- und Papiermaché für Oel- und Aquarell-Malerei
Gravirte Thonwaaren in diversen Mustern.
Mal- und Zeichenutensilien, Tuschkasten.
Neuheiten in eleganten und einfachen Luxuspapieren.
W. Reinecke, Frauenstr. 26.

Einsegnungsanzüge in großer Auswahl:
Winter- und Sommerpaletots . . . von 15 M. an,
Rock- und Jaquett-Anzüge . . . „ 18 „ „
Beinkleider . . . „ 6 „ „
Piqué- und seidene Westen . . . „ 3,75 „
Knaben-Anzüge . . . „ 3,00 „
Ich halte streng an dem Grundsatz fest, nur **gute brauchbare** Waare **wirklich** zu möglichst billigen Preisen zu liefern, dafür zeugt mein seit 34 Jahren mir erworbenes gutes Renommee.
16 Louis Asch, 16 Schulzen- und Breitestraßen-Ecke.

D. Jassmann,

14 Reifschlägerstraße 14, empfiehlt:
Hemdentuche, 5/4 **breit,** in guter Waare . . **Meter 30 Pf.**
Dowlas, 5/4 breit, **kräftig,** zu Leibwäsche geeignet . **Meter 37 Pf.**
Hemdentuche, schwere Qualitäten, in halben Stücken a **5,00, 6,00, 7,00 und 7,50.**
Roenfrcé, 2 Ellen breit, **Bezügenbreite,** Meter **75 Pf.**
Dowlas und Leinwand, Lakenbreite, . Meter **90 Pf.**
(1 Laken 1 M. 80 Pfg.)
Dammast-Handtücher, 3/4 E. breit, 2 E. lang, Dtz. **6 M.**
Damenhemden, sauber genäht, von schwerem Hemdentuch **1 M. 25.**
do. mit Besatz . . . **1 Mk. 50 Pfg.**
Neue Muster in **Drell und Inlett** (Bettbreite) in besten Fabrikaten **äußerst preiswerth.**
Feste Preise.

Champagner

Marke Carte Blanche H. Latour & Co. Epernay per Kiste von 12 ganzen Flaschen ℳ 18
„ Carte d'or „ „ „ 12 „ „ „ 22
Frachtfrei ab Stettin gegen Kasse oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei
Paul Gerlich, Spediteur, Sellhausbollwerk Nr. 1.

Concessionirtes Leih-Haus Heumarkt 10.
Annahme von Brillanten, Gold, Silber, Uhren und sonstigen Werthsachen.

C. H. BURK STUTTGART Schutz-Marke.
Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.
Burk's Pepsin-Wein.
(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
In Flaschen à 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch. Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc. Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
Zu haben in den Apotheken.

Bettfedern u. Daunen
nur vorzüglichste Böhmische Qualitäten.
Neueste garantirt federdichte Bettinlette.
Nähen sämmtl. Inlette kostenfrei.
Spezialität des Geschäftes:
Fertige Wäsche jeder Art.
Complette **Braut-Ausstattungen.**
Großartigste Auswahl. Reellste beste Waaren und **billigere Preise als durch irgend welche Concurrenz geboten.**
Gebr. Aren, Breitestrasse.

Aluminium-Schlüssel sind auffallend leicht, bleiben stets silberweiß und sind so widerstandsfähig wie eiserne Schlüssel. In verschiedenen Größen vorräthig bei **A. Schwartz,** Gr. Domstr. 23.

Möbel.
Binnen kurzem verlege meine Geschäftsräume von **Breitestraße 20** nach dem **Nebenhause Breitestr. Nr. 19.**
Um mit meinem großen Lager von nur **reell** gearbeiteten Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren zu räumen, verkaufe für jedes annehmbare Gebot.
J. Steinberg, 20 Breitestr. 20.

Prima geräucherten **amerikanischen Schinken,** zart im Fleisch und milde gesalzen, à Pfd. 75 Pfg. ausgeschnitten 1,20 ℳ
Prima geräucherten amerikanischen Speck, à Pfd. 0,65 Pfg. und 70 Pfg., empfiehlt
Otto Winkel, Breitestr. 11.

Grüne Schnittbohnen empfiehlt als vorzügliches Gemüse, à Pfd. 25 Pfg.
Fernsprecher 528. **Paul Muth,** Papenstr. 11, Rosengarten-Ecke.

Brüsseler Corset-Fabrik
Stettin, 31 Mönchenstr. 31
(vis-à-vis der **Saunier**'schen Buchhdlg.).
Unsere Corsets, welche sich durch hervorragende gute Formen und solide Fabrikation auszeichnen, wegen ihres leichten und zwanglosen Tragens ärztlich empfohlen, geben schöne schlanke Figur und sind dauerhaft und chic!
In allen Farben, Qualitäten und Stoffen von 75 ₰ bis 30 ℳ vorräthig.
In Umstands-, Nähr- und Gesundheits-Corsetten, hygienischen Gradehaltern nach Prof. Dr. Orth, Ausgleichungen, Tournüren ꝛc. ꝛc. halten wir stets reichhaltigste Auswahl!
P. S. Auswärtige Bestellungen auf Auswahlsendungen werden sofort berücksichtigt!

Uhren. Uhren.
Goldene und silberne Damen- und Herrenuhren, Regulatoren, Schwarzwalder Wanduhren und Wecker verkauft billig, gut abgezogen und unter 3jähriger **Garantie**
R. Stabreit, Uhrmacher, 2 Papenstraße 2, vis-à-vis der Jacobi-Kirche.

R. T. Daubitz' Magenbitter,
weltbekannt und seit 1861 erprobt und bewährt, dürfte in keiner Familie fehlen; zu haben in allen Drogen- u. Colonialwaarenhandl. Stettins u. in der Fabrik **Berlin S.W.**, Neuenburgerstraße 28. 1 große Flasche 3 ℳ, 1 kleine Fl. 1 ℳ